**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 29 (1939)

**Heft:** 44

**Artikel:** Der finnische Generalstabschef ein Berner

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649295

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der finnische Generalstabschef ein Berner

In den militärischen Borbereitungen Finnlands spielt neben den Generalen Mannerheim und Oftermann vor allem Generalstabschef Desch eine wichtige Rolle. Desch ist bernischer Abstammung. Seine Familie ist im Bergland an der Zulg zwi= schen Oberland und Emmental, in Schwarzenegg beheimatet. Bon hier wanderte vor 60 Jahren der Bater des heutigen finni= schen Generalstabschefs nach Finnland aus. In einem Ort an der ruffischen Grenze siedelte er sich als "Oberschweizer" an, wie man damals die Melfer nannte. Ein Jahr später ließ er aus der Heimat die Braut nachkommen. Die Ebe wurde mit fünf Söhnen und vier Töchtern gesegnet. Rarl Lennart Desch, der heutige finnische Generalstabschef, kam am 8. August 1892 im Rirchspiel Bybajarvi gur Belt. Den Beltfrieg benütte er, um als Freiwilliger auf deutscher Seite in einem preussischen Jäger= bataillon zu fämpfen, die freiheitsliebenden Finnen hatten denselben Feind wie Deutschland: Rugland. Nachdem am 6. De= zember 1917 Finnland selbständig geworden mar, eilte Desch nach Finnland zurück, um als Rommandant des 8. Jägerba=

taillons mitzuhelfen, das Land von den ruffischen Scharen zu fäubern und den im Januar 1918 ausgebrochenen Rommunisten= aufruhr niederzuschlagen. Nachdem sich Desch 1919 mit der Fin= nin Aitanga Niskanen verheiratet hatte, trat er in den Instruktionsdienst der finnischen Armee ein und wurde an die Militär= akademie in Baris abkommandiert. Von Paris aus stattete er auch seiner schweizerischen Heimat einen Besuch ab. Er logierte bei Berwandten im "Falken" in Thun. Uebrigens spricht Desch berndeutsch. Im Jahre 1929 murde er zum Divisionskomman= danten ernannt und nach furzer Kommandotätigkeit wurde er 1930 Generalstabschef mit dem Grad eines Generalmajors. Als die sogenannte Lappo=Bewegung, eine fascistische Gruppe, im Jahre 1932 einen Aufftandsversuch unternahm, murde Desch wegen seiner Zuverläffigkeit und freiheitlichen Gefinnung zum Innenminister gewählt. Seine Stellung an der Spite des Beneralstabs behielt er bei, später gab er das Innenministerium mieder ab.

### Herbstwehen

Rauhe Winde blasen durch die öden Matten; Letzte Blätter träumen noch am Baum Und von Tag zu Tag wird länger schon der Schatten, Fliehend übers Feld vom Waldessaum.

Und vom Weinstock sind gepflückt die süßen Trauben, Die an Herbstes Sonne vollgereist, Während in den Nächten durch die kahlen Stauden Schon des nahen Winters Utem streist.

G. Wegmüller, Bern.

# Meisterbilder im Kunstmuseum Bern

Um 21. Oktober ist im Kunstmuseum in Bern die Ausstelsung "Meisterwerke aus den Kunstmuseen Basel und Bern" eröffnet worden, durch die, wie Regierungsrat Kudolf in seiner Eröffnungsansprache betonte, Bern für einige Zeit zum fünstlerischen Borort in der Eidgenossenschaft ausgerückt ist. Im Zeichen der "holden Kunst" hatte sich zu diesem außerordentslichen Anlaß die ganze bernische Kunstgemeinde zusammengesunden; unter den Gästen waren Bundespräsident Etter, Berteter der Basser und der gastgebenden Berner Regierung, der Generaladjutant unserer Armee wenigstens für kurze Zeit und Stadtpräsident Bärtschi zu bemerken.

So hat uns denn die trübe Ariegswoge, mit Regierungsrat Rudolf zu sprechen, eine glänzende Muschel an unser Ufer geworsen. Ein wahrer Nibelungenhort an Schönheit ist in Basel gehoben worden und nach Bern gewandert. Basel, in seiner Dreiländerecke allzusehr exponiert, hat die Meisterwerse seines neuerstellten Aunstmuseums in zwei Möbelwagen nach Bern verbringen lassen. Möge dann, wenn die Basler Bilder dereinst wieder an ihre angestammten Plätze zurückgefunden haben werden, ein Hauch jener Aunststreude und jenes Mäzenatentums in Bern zurückbleiben, das Basel in den ersten Rang der schweizerischen Aunststädte erhoben hat.

Bon den insgesamt 265 Bildern und vielen Hunderten von Handzeichnungen, die in den genannten zwei Möbelwagen aus Basel nach Bern geschafft worden sind, haben nur 140 Bilder und 320 Zeichnungen in der Ausstellung Platz gesunden. Der Rest hat, mit manch einem vertrauten Stück des Berner Besitzes, in den Depoträumen unseres Museums untergebracht werden müssen. Keines der beiden Museen durste, wie Dr. Schmidt, der Konservator des Basser Instituts in seiner Ansprache betonte, den Ehrgeiz haben, die ganze Bielsalt seiner Sammlung vor uns ausbreiten zu wollen. Jedes mußte sich darauf beschränken, das auszustellen, was die Einmaligkeit seiner Sammlung ausmacht.

Was bedeutete das? Für Bern bedeutete es: Der Berner Nelfenmeister, Niklaus Manuel und Ferdinand Hodler. Für Basel aber: Konrad Witz, Hans Holbein d. Ae., Hans Holbein d. J., Niklaus Manuel (zum andern Mal), Grünewald, Arnold Böcklin und, in bescheidenerem Ausmaße als für Bern, Ferdinand Hodler.

Das find nun allerdings bei weitem nicht alle Meister, die der sinnreich zusammengestellte Ausstellungsfatalog verzeichnet. Aber es sind doch die hervorragendsten Namen, eine Auslese der Auslese gewissermaßen; es sind die siebenmal Gesiebten, die der Ausstellung ihr charafteristisches Gesicht geben. Versuchen wir deshalb, deren geistige und fünstlerische Gestalt, in aller hier gebotenen Kürze, zu umreißen.